

Reinhard Bouché:

„Was lange währt, wird hoffentlich gut.“

Die Verdienste von Karl Konrad Finke um die Einführung der Infodatei. Erinnerungen anlässlich seines Ausscheidens aus dem Bibliotheksdienst

„Was lange währt, wird hoffentlich gut“: Mit diesen Worten hat Karl Konrad Finke in den Kurzinformationen für Mitarbeiter (KfM) 1984,9 der Württembergischen Landesbibliothek die Einführung der Infodatei in den Bestelldialog des automatisierten Ausleihsystems OLAF 1 für den 19.11.1984 angekündigt. Die Erleichterung, die man diesem Ausspruch - trotz des etwas relativierenden 'hoffentlich' - anmerkt, war mehr als berechtigt und verständlich, denn dieser Termin 19.11.84 wurde in gewisser Weise der krönende Abschluss von fast 15 Jahren planerischer Bemühungen von Herrn Finke, für die WLB eine auf die Bedürfnisse einer reinen Magazinbibliothek zugeschnittene automatisierte Ausleihverbuchung zustande zu bringen. Dass er das nicht alleine erreichen konnte, versteht sich von selbst. In diesem Beitrag sollen jedoch seine wesentlichen planerischen Vorarbeiten und Konzeptionen dargestellt werden, die für OLAF 1 letztlich entscheidend waren und in der WLB einen für die damalige Zeit einmaligen Standard für die Magazinausleihe setzten. Kristallisationspunkt seiner Bemühungen ist letztlich die sogenannte Infodatei geworden, die heutzutage jedem Mitarbeiter der WLB ein Begriff ist. Im folgenden soll die Entstehung dieser Infodatei nachgezeichnet werden, um daran auch die Beharrlichkeit, mit der Herr Finke seine Vorstellungen über lange Jahre hinweg verfolgte, deutlich werden zu lassen. Grundlage dieser Darstellung sind im wesentlichen die Beiträge

in den KfM, in der Regel selbst von Herrn Finke verfasst, die damit einmal mehr seine speziellen Verdienste illustrieren, die er sich sozusagen nebenher als Chronist der WLB erworben hat.

Planungsphase 1970-1980

Seit ca. 1970 stand die Einführung der EDV in den Bibliotheken Baden-Württembergs auf der Tagesordnung - so hatte z.B. Herr Geh dieses Thema zu einem zentralen Punkt seiner Antrittsrede an der WLB gemacht - und von Anfang an war Herr Finke, schon damals Leiter der Benutzungsabteilung, dabei, wie ein Zitat von ihm (KfM 1971,9) von einem Fortbildungskurs für den gehobenen Dienst in Weil der Stadt über die Anwendung der EDV im Benutzungsbereich belegt: "Um maschinenlesbares Adressen- und Signaturenmaterial zu erhalten, sollten die Bibliotheken schon jetzt zum numerischen Prinzip übergehen." Infolge dieser Erkenntnis stellte die WLB dann auch bald auf rein numerische Benutzernummern um.

Ergebnis der landesweiten Bemühungen um ein Konzept für die Einführung der EDV war der „Gesamtplan für das wissenschaftliche Bibliothekswesen“ (auch „Bibliotheksplan Baden-Württemberg“) von 1973/75, aufgrund dessen lt. KfM 1973,6 für das Jahr 1975 ein „Antrag zur Bereitstellung von Sachmitteln für die Automatisierung der Ausleihverbuchung“ gestellt werden sollte. Da die Einführung der EDV bei der Automatisierung der Ausleihverbu-

chung beginnen sollte (hier versprach man sich die schnellsten Rationalisierungserfolge), war es nur konsequent, dass im weiteren Verlauf ein landesweiter Arbeitskreis 'Problemkatalog Ausleihe' (als Untergruppe ADV der Arbeitsgruppe Bibliotheksplan Baden-Württemberg) gegründet wurde. Hier war Herr Finke neben den Herren Diezig (UB Konstanz), Lughofer (Uni-Rechenzentrum Freiburg) und Teige (UB Tübingen) Mitglied. In mehreren Sitzungen wurde von November 1973 bis Mai 1974 ein 43-seitiger Problemkatalog zur Automatisierung der Ausleihe erstellt.

Doch die Dinge entwickelten sich langsamer als erhofft. Von den 5 Bibliotheken, die als erste Anträge eingereicht hatten (UB Freiburg, UB Heidelberg, UB Hohenheim, WLB Stuttgart sowie UB Tübingen), wurden nur Freiburg und Heidelberg insbesondere aus baulichen Gründen berücksichtigt. Dabei sollte die Systementwicklung an der UB Freiburg Pilotcharakter für die anderen Bibliotheken des Landes haben und vom Arbeitskreis „Automatisierung der Ausleihverbuchung“ begleitet werden. Zitat KfM 1977,2: „Das von den Freiburger Kollegen vorgestellte Grundkonzept wurde in der Sitzung des Arbeitskreises ... vom 15. Dezember 1976 diskutiert und von den anderen Teilnehmern grundsätzlich befürwortet.“ In Freiburg wurden nacheinander die Ausleihe aus der Freizeitbücherei, der Lehrbuchsammlung und dem nach Numerus currens frei aufgestellten Magazinbestand entwickelt und implementiert, alles Bereiche, die es in der WLB nicht gab. Man musste also voller Ungeduld zuwarten, bis diese Teile in Freiburg so zufriedenstellend liefen, dass die Magazinausleihe in Angriff genommen wer-

den konnte. Diese Ungeduld beruhte vor allem auf der Tatsache, dass die Personalsituation in Ausleihe und Magazin wegen ständig steigender Ausleihzahlen immer prekärer wurde, wegen der Aussicht auf die Rationalisierungseffekte der geplanten EDV-Ausleihe aber keine zusätzlichen Personalstellen bewilligt wurden. (Zitat KfM 1980,1: „...so ist immerhin bemerkenswert, dass die von der Arbeitsgruppe Bibliotheksplan Baden-Württemberg erarbeitete 'Personalformel' für die Benutzungsbereiche bei der WLB den größten zusätzlichen Personalbedarf in der Ausleihe bis 1980 unter den großen Bibliotheken in Baden-Württemberg ergeben hat. Es ist ein schwacher Trost, dass die restriktive Personalpolitik des Landes den gesamten Öffentlichen Dienst trifft.“) Auf diese Zwangssituation hatte Herr Finke immer wieder hingewiesen. Besonders frustrierend musste es deshalb für die WLB gewesen sein, dass zunächst die Badische Landesbibliothek und die UB Tübingen im Doppelhaushalt 1979/80 Etatmittel für die Einführung des OLAF-Systems zugewiesen bekamen, weil auch sie Freihandbestände hatten, die mit den bereits erstellten Programmen ausgeliehen werden konnten, während die Programmteile für die Magazinausleihe noch auf sich warten ließen.

In KfM 1979,1 dann der erste Silberstreif am Horizont: „Die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung bei der ...Ausleihverbuchung wird voraussichtlich bereits 1980 möglich sein. In Freiburg wird 1979 die Software für die Ausleihe aus geschlossenen Magazinen entwickelt werden, so dass zu hoffen ist, dass die WLB auch diese Programmteile im wesentlichen unverändert übernehmen kann und damit eige-

ne Entwicklungsarbeiten in Grenzen zu halten sind.“

Durch seine intensive Mitarbeit in den entsprechenden Gremien des Landes und zusätzliche Kontakte mit externen EDV-Fachleuten (u.a. der Fa. IBM) war Herr Finke zu der festen Überzeugung gekommen, dass für eine reine Magazinbibliothek vom Typ WLB eine möglichst umfassende Erfassung von schwierigen Signaturen schon vor dem Start des Ausleihsystems unbedingt notwendig war, um den erhofften Effekt des Ausiebens von Nullscheinen schon während des Bestellvorgangs - *der* entscheidende Rationalisierungseffekt für das Magazin - erreichen zu können. In KfM 1980,1 heißt es dazu: „Durch den Aufbau einer Positivdatei für diesen Bestand (...) werden außerdem Fehlbuchungen in diesem Bereich weitgehend vermieden...“ In dem gleichen Artikel wird auch schon die Kompaktaufstellung der Zeitschriften im Magazin angesprochen, die durch die vollständige Erfassung und den darauf aufbauenden Einsatz der EDV ermöglicht werden sollte - ein Nebenprodukt der aufzubauenden Infodatei, das weitreichende Konsequenzen für die Magazinplanung haben sollte.

Mit dieser Vorstellung einer vollständigen Erfassung schwieriger Bestände ging er über bereits bestehende Ansätze in anderen Bibliotheken, z.B. Münster, hinaus, die nur pauschale Infodaten erfassten wie die Zählung einer Zeitschrift (Band oder Jahrgang) oder Hinweise darauf, ob und wie viele neueste Bände in Freihand aufgestellt waren.

Aufgrund dieser klaren und weitreichenden Vorstellungen stellte die WLB bereits am 5. März einen „Antrag auf Freigabe von Mitteln für vorbereitende Maßnahmen zur Einführung der auto-

matisierten Ausleihverbuchung mittels elektronischer Datenverarbeitung.“

Umsetzungsphase 1980-1984

Es war ein Glück für mich, dass ich als EDV-Referent, der speziell für die Einführung von OLAF 1 eingestellt worden war, in Herrn Finke von Anfang an einen kompetenten Gesprächspartner für die anstehenden Aufgaben hatte. Ich hatte in einer kleinen Dokumentationsstelle im Bereich der Universität Stuttgart gearbeitet und die Problematik der Magazinausleihe einer Großbibliothek war mir überhaupt nicht vertraut. Nach Besuchen in Freiburg und Tübingen, wo die EDV-Ausleihe auch damals schon von Herrn Ruppert bzw. Herrn Fuchs geleitet wurde, ging es zur Sache: schon am 30.5. war die erste Mittelbewilligung vom MWK in Höhe von DM 20.000.- da und führte in KfM 1980,6 zu folgender Feststellung: „Seit 30. Juni 1980 werden von Aushilfskräften unter Anleitung von Herrn Bouché, Herrn Dr.Finke und Frau Schlemper die Z-/Za-ZC-/Zca-/BZ-/BZC-Bestände erfasst. Zugleich kann durch die Speicherung schwieriger Signaturengruppen (ohne Kurztitel!) in einer Info-Datei sichergestellt werden, dass Bestellungen auf diese Bestände nur entsprechend ihrer Aufstellung im Magazin möglich sind. Als willkommenes Nebenprodukt ist außerdem der Ausdruck eines revidierten Standortkatalogs für die erfassten Bestände vorgesehen, da die Erfassungsbögen am Standortkatalog in der KAP überprüft ...werden.“

Ob der Begriff Infodatei in diesem Zitat sozusagen geboren wurde, weiß ich nicht - auf jeden Fall war er ab diesem Zeitpunkt aus dem Sprachgebrauch an der WLB nicht mehr wegzudenken. Zwei andere Punkte aus diesem Zitat sind erwähnenswert:

- Der Abgleich am traditionell geführten Standortkatalog führte zu einer Vervollständigung des Datenmaterials - ein erfreuliches Nebenprodukt jeglicher EDV-Erfassung; und er weist auch schon implizit auf die Ersetzung des Standortkatalogs durch die Infodatei hin, die allerdings damals noch nicht beschlossene Sache war.
- Der Ausdruck eines revidierten Standortkatalogs wurde tatsächlich später realisiert und vielfältig verwendet - nur gut, dass mir damals noch nicht klar war, wie viel Mühe damit verbunden sein würde.

Erfasst wurde mit Bleistift und Papier von jeweils 10 gleichzeitig arbeitenden Schülern und Studenten. Einweisung und Einteilung dieser Hilfskräfte sowie Auskunft auf Rückfragen waren eine nicht unerhebliche Arbeit. Die Hilfskräfte konnten nicht einfach die Beschriftung der Signaturschilder übertragen, da diese über die Jahrzehnte nicht einheitlich vorgenommen worden war. Man musste also den aktuell richtigen Standard definieren und diesen dann so vom gebundenen Band übertragen, dass weiterhin eine eindeutige Identifikation für den Magaziner beim Aufsuchen der bestellten Bände gegeben war. U.a. war also festzulegen, wie und in welcher Reihenfolge Bandzählung, evtl. auch Teilbandzählung, Jahrgangszählung, Erscheinungsjahr, evtl. auch Berichtsjahr mit Punkt, Komma, Schrägstrich, Klammer auf und Klammer zu erfassen waren. Darüber hinaus galt es, vorhandene Unterabteilungen von Zeitschriften wie Reihe 1, Neue Folge, Serie 1 etc. zu erkennen und nachträglich, vor der elektronischen

Datenerfassung, zu normieren. Wichtig war auch eine spezielle Bindeweise (Patent Schöttle z.B.), die die Ausleihbarkeit beeinflusste, die Kennzeichnung von Reprints und vieles anderes mehr. Bei all diesen Fragen hat der Arbeitsbereich Katalogisierung Periodica (KAP) unter Leitung von Frau Hoffmann ganz wesentliche Unterstützung geleistet und damit den Grundstein dafür gelegt, dass die Erfassung später den Ansprüchen eines automatisierten Standortkatalogs genügte. Ein paar Beispiele aus dem späteren Ausdruck sollen die Kompliziertheit der Materie verdeutlichen:

Z 1372 - 64.1937,2 Mai/Aug. =18/35

Z 1545 - 100.1985,[1] = 394-395

Z 2625 - 1979.1979(1981)

Z 1783:290<Gr.1> - 7.1961Auf14

Im Nachhinein überraschend ist für mich die kurze Zeit, nämlich 3 Monate, in der dieser erste Teil der Erfassung, immerhin ca. 300.000 Bände, abgeschlossen werden konnte. Die Erfassungsbögen wurden dann zur offline-Erfassung an eine spezielle Datenerfassungsfirma außer Haus gegeben. Am 13.10.1984 gab es eine erste Mittelzuweisung in Höhe von DM 131.000.- für einen Mikrocomputer der Fa. Dietz mit 64KB Hauptspeicher und zwei Wechselplatten mit jeweils 4,8 MB Speicherplatz. Da in dieser Lieferung noch keine Magnetbandstation für die Datenübernahme enthalten war, mussten die erfassten Daten an der UB Tübingen auf Wechselplatten übertragen und dann nach Stuttgart transportiert werden.

Vielleicht war es eine gute Fügung, dass die Magazinausleihe noch nicht fertig programmiert war; das gab uns

Gelegenheit, die Erfassung weiterer kritischer Signaturen in Angriff zu nehmen. Es folgten in den Osterferien 1981 die in den alten Fachgruppen enthaltenen Periodica. Darüber hinaus sollte die Erfassung mehrbändiger Werke beim Numerus-Currens-Bestand getestet werden. Leitgedanke war immer die möglichst weitgehende Erfassung von mehrbändigen Werken, bei denen die Bindeweise (die die Lieferung aus dem Magazin bestimmt) von der bibliographischen Erfassung im Katalog (von der die Benutzer bei der Bestellung ausgehen) abweichen kann. In den Sommerferien 1981 waren dann erste Etikettierungsaktionen geplant. Nach dem bestehenden Konzept für die Magazinausleihe war es zwar nicht zwingende Voraussetzung, dass die Bücher vor der ersten Ausleihe schon etikettiert waren, es würde aber die Arbeit erleichtern.

Bis Mitte 1981 waren schon ca. 100.000.- DM allein für diese Maßnahmen ausgegeben worden und noch weit und breit keine einsatzfähige Magazinausleihe. Erst am 15. März 1982 lag von der UB Freiburg ein Entwurf zur „Erfassung von Informationsdaten“ vor und es sollte noch bis zum 1.1.1983 dauern, bis die Infodaten, in diesem Fall die Zeitschriftenbände, von der KAP online eingegeben werden konnten und damit der traditionelle Standortkatalog in Form von Katalogzetteln aufgegeben werden konnte. Das war übrigens der erste Zettelkatalog an der WLB, der durch einen elektronischen Katalog ersetzt werden konnte, was auch vom Rechnungshof bei einer Prüfung sehr positiv vermerkt wurde. Die Einwilligung der KAP in die Weiterführung der Infodatei war letztlich von der Macht der geschaffenen Fakten erzwungen worden - sie ist aber bis heute nicht bereut worden; ganz im Gegenteil

brachte sie durch die zusätzliche Speicherung der Zeitschriftentitel und weitere kontinuierlich hinzugefügte Programmänderungen wesentliche Verbesserungen für den gesamten Geschäftsgang der gebundenen Zeitschriften. Die Infodatei wurde an dieser Stelle auch schon ein Paradebeispiel dafür, wie durch die Einführung der EDV bestehende Abteilungsgrenzen hinterfragt und neu definiert werden müssen. Dazu gehörten auch neue Geschäftsgänge, die gewährleisten mussten, dass alle Veränderungen an Buchbeständen, die bestellrelevant waren wie z.B. Umstellungen, in der Infodatei nachgetragen wurden. Für die Monographien wurde das vorerst von der Benutzungsabteilung geleistet; nachdem später der Ausleihbetrieb lief, wurde diese Aufgabe vom Arbeitsbereich Katalogisierung Monographien (KAM) übernommen.

Start OLAF am 7.5.84 ohne...

Die Arbeit an der Infodatei hatte, unbeschadet ihrer Wichtigkeit, die Programmierung der anderen OLAF-Funktionen verzögert, so dass sich im Laufe des Jahres 1983, nachdem alle Hardwarekomponenten geliefert waren und die Freiburger Vorgaben für die Magazinausleihe vorlagen, der Erwartungsdruck in Bezug auf den Start von OLAF deutlich verstärkte. Nur so ist es zu verstehen, dass im Januar 1984 der Beginn der OLAF-Ausleihe auf den Mai desselben Jahres festgelegt wurde, obwohl feststand, dass zu diesem Zeitpunkt die überaus wichtige Infodatei noch nicht in den Bestellvorgang integriert sein würde. Diese Tatsache war sicher auch einer von mehreren Gründen, weshalb die OLAF-Ausleihe zu Beginn lange Schlangen, genervtes Personal und viele kritische Kommentare und Leserbriefe in den Zeitungen und sogar im Landesfernsehen produzierte. Nach

den wirklich langwierigen Vorbereitungen war dies für alle Beteiligten eine herbe Enttäuschung, die kaum dadurch gemildert wurde, dass die Benutzungszahlen mit der Einführung von OLAF sofort zu steigen begannen. Doch das OLAF-Team (Finke, Schlemper, Bouché) konnte sich dank personeller Unterstützung aus anderen Abteilungen verhältnismäßig schnell aus der bestehenden Zwangslage befreien und mit einem neuen Organisationskonzept (Absignieren mit sofortiger Endverbuchung im Hintergrund, Ausgabe der Bücher ohne weitere Verbuchung) ab dem 26.6.1984 die Probleme hinter der Theke in den Griff bekommen.

...am 19.11.84 mit Infodatei

Die endgültige Einführung der Infodatei in den Bestelldialog hat dann wirklich den erhofften Effekt gehabt, nämlich das Aus sieben der Negativbestellungen in großem Umfang. Insgesamt ging der Anteil der Negativbestellungen von über 30 % auf ca. 5 % zurück, ein Rationalisierungserfolg, der allerdings durch die gestiegenen Ausleihzahlen sofort wieder aufgefressen wurde. Die durch die Infodatei anvisierte Serviceverbesserung war allerdings evident. In KfM 1985,8 lautet die stolze Bilanz: "Was sagen Sie zu solchen Zahlen? Bestellvolumen und Verleihungen in zwei Jahren nahezu verdoppelt. OLAF's Leistungsvermögen noch ohne Grenzen?"

Auch nachdem die Hauptbewährungsprobe für die Infodatei bestanden war, wurde kontinuierlich an ihrer Vervollständigung besonders im Bestand der alten Fachgruppen weitergearbeitet - die bereits geschaffene Basis legte das nahe. Zum einen gingen bzw. gehen noch heute Mitarbeiter der Leihstelle von Zeit zu Zeit mit Listen unvollständig erfasster Signaturen ins Magazin, um vor Ort die noch fehlenden Bände zu erfassen und sie dann als 'vollständig erfasst' für einen sicheren Bestelldialog zu qualifizieren. Gleichzeitig wurden vom EDV-Referat Programme geschrieben, die es erlaubten, absignierte mehrbändige Bücher vom Tage, die noch nicht in der Infodatei erfasst waren, über Nacht in diese einzutragen. All das zusammen hat heute in OLAF 2 zu einem Medienbestand von fast 2 Mill. Bänden geführt. Gerade heute, wo zunehmend über das Internet Bestellungen in der WLB aufgegeben werden, ist die Sicherheit, mit der eine Bestellung aufgrund der Infodatei auch zu der gewünschten Lieferung und Verbuchung führt, ein nicht zu unterschätzender Service für unsere Benutzer.

Abschließend, nach der fachlichen Würdigung, möchte ich Herrn Finke persönlich danken für 20 Jahre kooperativer und freundschaftlicher Zusammenarbeit. Die programmtechnische Umsetzung der Infodatei war auch für mich als EDV-Referenten ein Erfolgsergebnis.